

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Natur und Kunst**

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1791**

LX. Fortsetzung des neun und funfzigsten Stücks. Von einigen künstlichen Arten, menschliche Körper vor der Verwesung zu sichern; insonderheit von den Mumien der Alten.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10096**

## LX.

Fortsetzung des neun und funfzigsten  
Stücks.

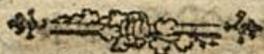
Von einigen künstlichen Arten, menschliche  
Körper vor der Verwesung zu sichern;  
insonderheit von den Mumien der  
Alten.

**B**isher habe ich von den Mitteln geredet, deren sich die Natur zuweilen bedient, den mechanischen und physischen Tod des menschlichen Körpers zu verhüten; jetzt will ich noch etwas von denjenigen anführen, die man durch Hülfe der Kunst von je her angewendet hat, und zum Theil noch anwendet, um den Leichnamen diese Art der Unsterblichkeit zu geben, deren sie nach dem Tode allein noch fähig sind, wozu vorzüglich die in Aegypten üblich gewesene Weise, die Leichen zu mumifiziren, gehört. (1)

El 4

Die

(1) *Mumia*, der arabische, persische, und türkische Name für balsamirte Leichen, wird von *Mum* hergeleitet, das in allen diesen Sprachen Wachs heißt. Denn die Perser haben, so wie die Aßyrer und Spartaner, ihre



Die ägyptischen Mumien sind so wohl in Rücksicht der Zeit, wenn sie verfertigt worden, als der vielfachen Verschiedenheit der Vermögensumstände, des Standes, folglich auch der Salbungsingredienzen, und der übrigen Prozeduren, sehr mannichfaltig.

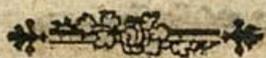
Die allermehresten Mumien werden jeso in der Nachbarschaft des Flecken Sakara, in einer sandigen Ebene, wo viele Pyramiden stehen, gefunden. Sie liegen nämlich in unterirdischen Katakomben, die sich auf viele Meilen weit erstrecken, und aus unzähligen auf einander stossenden Gängen und Gewölben bestehen sollen, in die man durch senkrechte, theils 20 und mehr Fuß tiefe Oeffnungen, oder so genannte Brunnen, (wie Schachte in Bergwerken) gelangt, die aber von außen, wie mit einem Meere von Flugsand, auf Mannes hoch bedeckt, und folglich nur sehr mühsam auszufinden, und aufzuräumen sind. Ganz Aegypten ist mit Katakomben, wie unterminkt, die aber, weil sie bequemer, als die

zu

ihre Leichen mit Wachs und Honig überzogen. Das Wort Mumie kommt erst im XIII. Jahrhundert vor. Der altägyptische Name war Gabbaras, welches so viel als heilig verwahrt bedeuten soll. Bey den Copten (Antipandora I. B. p. 82.) aber heißen die Mumien jetzt Miolon.

zu Sakara sind, vielleicht zur Römer, oder Saracenen Zeit ausgeräumt, und zu Kellern, Magazinen, ic. gebraucht seyn mögen.

Gemeiniglich liegen die Mumien in einem Sarcophag von Sycomorusholz, der entweder aus Brettern zusammengeschlagen, oder bey wohlhabenden, in 2 Stücken, die mit etlichen Zapfen in einander passen, deren eins den Deckel ausmacht, aus dem Ganzen gemeißelt ist. Auch hat man wohl eher 2 hölzerne Sarcophagen in einander gepast gefunden. Sehr selten, und wohl nur bey einigen der vornehmsten Personen ist die Leiche zugleich mit dem hölzernen Sarcophag, noch in einen andern, aus dem Ganzen gehauenen steinernen offenen Kasten von Granit oder Basalt gesenkt worden. Sehr viele Mumien liegen aber auch blos in Schilf oder Palmzweige eingewickelt. Auch findet man bloße Körper nur obenhin in Stücken Kattun eingewickelt, auf eine Schicht Kohlen gelegt, und 7 bis 8 Fuß hoch mit Sand bedeckt. — Unter dem Deckel dieser Särge liegt gemeiniglich über die ganze Mumie vom Kopf zum Fuß eine länglichte Maske, von dick auf einander gepappten, und auch wohl mit einer Art von Gypspaste überstrichenen Kattun, die am Kopf wieder ein gemahltes Gesicht, und am Leib herunter mancherley Vergoldung, und buntgemahlte Figuren  
21 5 hat,



hat, die bey den mehresten solcher Masken großentheils überein, und meist Vorstellung der Balsamation, und der ägyptischen Gottheiten sind. — Unter dieser gepappten Kattundecke liegt nun die Leiche selbst in ihre Binden eingewickelt. Diese Binden sind durchgehends allemal von Baumwolle, aber von sehr verschiedener Feine. Die meisten sind grob, aber man hat auch welche gefunden, die so fein waren, wie der beste indianische Kattun. Eben so ungleich ist die Menge der Bänder bey den Mumien, ihre Breiten, ihre Art, wie sie gewickelt sind, u. s. w. Zu manchen Mumien sind gewiß auf tausend Ellen Binden verbraucht. — Gewöhnlich liegen die Arme der Mumien kreuzweis auf der Brust über einander; bey einigen aber hängen sie an den Seiten des Körpers herunter. Auch hat man die ganzen Hände, an andern doch die Nägel vergoldet, oder roth gefärbt gefunden.

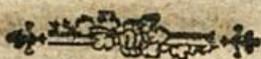
Das Einbalsamiren der Leichen geschah auf mancherley Weise, wovon die erste und kostbareste auf 12 bis 1300 Thaler zu stehen kam. Die Balsamirer zogen zuerst mit einem krummen Eisen das Gehirn durch die Nase aus dem Kopfe heraus, und erfüllten den leeren Raum mit Spezereyen. Hierauf machten sie mit einem scharfen äthiopischen Steine in der linken Seite des Bauchs eine Oeffnung, um durch dieselbe alles

les

les Eingeweide heraus zu nehmen. Alsdann erfüllten sie den hohlen Bauch mit gestoßenen Myrrhen, Cassien, und andern wohlriechenden Dingen, und näheten hernach die Oeffnung wieder zu. Die Leiche lag aber vor der Balsamation 30 Tage lang in einem Laugensalze, und 40 Tage dauerte nachher die Balsamation, und diese 70 Tage zusammen genommen, war auch die Trauerzeit der Verwandten. Ehe die Leiche die 30 Tage über in Laugensalz gelegt wurde, schnitt man auch wohl die fleischichten Theile hin und wieder ein, damit das Salz desto besser eindringen, und das Fett auflösen und anziehen konnte. Wenn der Körper aus dem Laugensalze kam, wurde er mit Cedernöhl und andern dergleichen flüssigen Dingen gesalbet, und zuletzt mit einer Masse besstrichen, die wahrscheinlich aus Cedernharz, dem aber einige andere Dinge und bey sehr vornehmen Leichen, auch wohl Meccabalsam <sup>(2)</sup> zugemischt war, bestand. Der auf solche Art zubereitete Körper behielt seine völlige Gestalt, und bey vielen Mumien hat sich so gar die Aehnlichkeit und die Augenbraunen und Wimpern erhalten.

Die andere Art der Einbalsamirung war geringer, und kostete ohngefähr 300 Thaler. Man sprüzte, vermittelst eines Klysters, Cedern

(2) s. Antipandora 2 B. p. 418.



bernfaft in den Leib, ohne ihn vorher auszuneh-  
men, und legte ihn die gewöhnliche Zeit über in  
Laugensalz. Nach dieser Zeit zapfte man den  
Eedernfaft wieder ab, da er denn, wie man glaub-  
te, alle Gedärme und Eingeweide zerfressen hatte,  
und mit sich abführte.

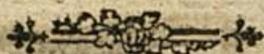
Bei der dritten und wohlfeilsten Art der Lei-  
chenbestattung wurde der Körper blos in Laugen-  
salz gelegt, und dann in Binden gewickelt, wo-  
bey, wie man noch an einigen Mumien offenbar  
sieht, gar kein Harz gebraucht worden. Diese  
Art der Behandlung kann nicht höher, als bey  
uns die Begräbniskosten eines gemeinen Man-  
nes, gekommen seyn.

Wahrscheinlich ist die Mumienbereitung,  
wenigstens bey den ältesten Aegyptern, ganz all-  
gemein gewesen, so, daß sie sich auch auf das ge-  
meine Volk erstreckt hat. Dies läßt sich unter  
andern schon aus der zahllosen Menge von Mu-  
mien schließen, die nur allein in den sehr weni-  
gen Gräbern, die man bis jetzt durchkrochen hat,  
gefunden sind. Von Bruchstücken für Mate-  
rialisten kostete der Centner vor etwa 130 Jah-  
ren nur 2 Löwenthaler. Ums Jahr 1610 ko-  
stete eine ganze Mumie 4 Thaler, und noch vor  
50 Jahren, die schönste Mumie 8 bis 10 Ze-  
chinen. Die Seltenheit ganzer Mumien in Eu-  
ropa soll von dem Aberglauben der europäischen  
Matro-

Matrosen herrühren, die sie nicht auf dem Schiffe dulden wollen.

Das Alter der Mumien, oder vielmehr die Zeit, da man diese alte Leichenbereitung aufgegeben, ist ungewiß. In spätern Zeiten mag die Salbungsart wohl freilich immer wohlfeiler und kürzer geworden seyn, bis man sich endlich mit der Procedur begnügt, die noch heutiges Tages in Aegypten gebräuchlich ist, daß nämlich die Leichen, zumal von wohlhabenden Personen, mit Rosenwasser, Aloe, u. s. w. eingesalbt, in Kattun, oder Seide eingewickelt, und so beygesetzt werden. —

Die alten Einwohner der Insel Teneriffa haben noch ein anderes Mittel besessen, die Leichname unversehr zu erhalten, wovon das Wesentlichste darin bestand, daß sie zuerst das Eingeweide aus dem Körper nahmen, und ihn mit einer Lauge wuschen, die aus Fichtenrinde gemacht war. Im Sommer trockneten sie ihn in der Sonne, und im Winter im Ofen; dabey salbten sie ihn beständig mit einem, aus Lavendel, Salbey, und andern Kräutern, und Zuthaten bereiteten Balsam, und setzten dies so lange fort, bis der Balsam durch den ganzen Leib gedrungen war, und die Muskeln in allen Theilen durch die zusammengeschrumpfte Haut erschienen, und der Kör-



Körper überaus leicht ward, den sie zuletzt in Ziegenhäute näheten, und in tiefen Felsenhöhlen verwahrten.



## LXI.

## Vom Echo.

Wer die Natur des Echo's einsehen will, der muß wenigstens das Merkwürdigste aus der Lehre vom Schalle wissen, welche ich an einem andern Orte (\*) abgehandelt habe; denn ein Echo, Widerschall, oder Wiederhall ist nichts anders, als ein zurückgeworfener, und dadurch zum zweyten Male, oder noch mehrere Mal gehörter Schall. Ich muß daher meine Leser auf dasjenige verweisen, was ich daselbst über diesen Gegenstand gesagt habe; hier kann ich nichts weiter, als was der unmittelbare Zusammenhang der Sache mit sich bringt, davon wiederholen; doch zweifle ich nicht, daß man sich aus dem, was ich hier vom Echo überhaupt anführen werde, auch ohne Voraussetzung sonderlicher mathematischen Kenntnisse, einen ziemlich deutlichen Begriff von dieser Begebenheit werden machen können.

Das

(1) Antipandora. 2 B. p. 38. ff.